Nummer 122 — Mittwoch, 27. Mai 1925

# Berliner Familien-Zeitung

## Verloren im Nebel

Von Norman Springer

**Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans auf Wunsch nachgeliefert.**

[9. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Martin saß gespannt auf der Kante des Bettes. Was ging dort auf dem Flur nur vor? Der Tumult hatte den Treppenkopf erreicht; jetzt war er gegenüber seiner Tür. Mehrere paar Füße verursachten diesen Lärm. Martin hörte eine gedämpfte Stimme auf englisch ausrufen —:

„Laßt mich — laßt mich gehen."

Es war eine merkwürdige Stimme, eine klangvolle, durchdringende Stimme; und sie enthielt ein Flehen. Eines Mannes Stimme?

Martin tastete sich den Weg zur Tür. Diese Sache da draußen ging ihn zwar nichts an, aber er mußte feststellen, was mit dem Eigener jener Stimme vorging.

Er drehte den Türgriff und zog und die Tür öffnete sich ein paar Zoll. Irgend jemand, der der Tür gegenüberstand, rief ihm etwas zu. Ein Arm fuhr durch die Oeffnung, eine geballte Faust traf seine Magengrube und Martin taumelte zurück. Die Tür schlug zu und der Schlüssel quietschte.

Martin wankte zum Bett, setzte sich schwer nieder und fühlte jenen durchdringenden Schmerz, der auf solch einen Hieb in die Magengrube zu folgen pflegt.

In dem kurzen Moment, da die Tür offen stand, hatte er jedoch ein Schauspiel beobachtet, das ihn veranlaßte, der Schmerzen nicht zu achten. Er hatte gesehen, was in dem Flur vor sich ging. Er hatte die Schar kleiner, gelber Schufte zusammengedrängt an einer einzelnen Gestalt herumzerren gesehen, die sie schlank überragte: einer Gestalt in einem grauen Mantel.

In der gleichen Sekunde hatte Martin bemerkt, wie während der Balgerei eine graue Mütze vom Kopfe fiel, und eine prächtige Flut schwarzen Haares über die graugekleideten Schultern herniederfloß. Ein erregtes, empörtes Antlitz war ihm zugewandt gewesen. Es war eine Frau, die diese untersetzten gelben Teufel durch den Korridor zerrten, eine Frau — ein junges schönes Weib!

Martin krümmte sich auf der Bettkante und mühte sich, wieder zu Atem zu kommen. Die Prügelei draußen wurde schwächer, eine Tür schlug zu und im Hause herrschte wieder Ruhe.

Martins Kopf stand in Aufruhr. Aber im Mittelpunkt dieses wüsten Chaos verharrte mit photographischer Klarheit das aufreizende Bild, wie diese kleinen Ausländer die widerstrebende Gestalt umdrängten. Eine Frau — eine weiße Frau — in den Händen dieser gelben Kerle!

Er hatte sich bestimmt nicht getäuscht. Der Korridor war zwar nur schlecht erleuchtet gewesen, aber er hatte aus tiefer Finsternis hinausgeblickt und alles genau erkannt. Und hatte er nicht auch ihre Stimme gehört? Nicht den weiblichen Schmuck gesehen, der über die graugekleideten Schultern fiel, als die Mütze heruntergerissen wurde? Irgendeine dunkle Erinnerung regte sich in seinem Gedächtnis in bezug auf das nämliche graue, männliche Kleidungsstück, aber Martin war zu erregt, um diesem Gedanken nachzuhängen. Der Vorfall hatte völlig von ihm Besitz ergriffen. Er hatte von dem zornigen, lebhaften Gesicht einen Blick aufgefangen. Zornig, das war sie — nicht Angst, nur Zorn lag in ihrem Benehmen. Die Leute hatten nicht gewollt, daß er den Vorgang, die Gewaltsat beobachtete. Sie hatten auch ihm Gewalt angetan; sie hatten die Tür zugeschlagen und verschlossen; er war ein Gefangener.

Im Augenblick stand Martin aufs tiefste empört wieder neben der Tür. Er, Martin Blake, würde sich Schinderei und Einsperrung nicht gefallen lassen! Er würde herausbekommen, was die gelbe Gesellschaft mit dem Mädchen tat.

Im Hintergrunde seines erregten Gemüts tanzten grimmige Schatten von Erzählungen, die jeder San-Franziskoer kannte; Geschichten von weißen Sklavinnen, von weißen Frauen, die man in die Wohnungen von Gelben hatte eintreten sehen und die für immer aus der Welt verschwunden waren; von schrecklichen weiblichen Ueberresten, die Jahre später in irgendeiner unterirdischen Höhle der Chinesenstadt entdeckt wurden. Quälende Gedanken!

Martin rüttelte an der Tür und trommelte gegen die Füllung. Seine Schläge tönten von draußen zurück, doch ohne eine andere Antwort zu finden. Da hob er seinen Fuß und donnerte mit dem Stiefel gegen die Tür. Sie erzitterte und Splitter flogen.

Bevor er ein zweites Mal zutreten konnte, tönte ein Ruf aus dem Korridor, ein eiliger Schritt und die Tür wurde aufgeschlossen. Martin riß sie zurück; ihm gegenüber stand der Japaner, der sein Führer gewesen war und der sich entfernt hatte, um Kapitän Carew vorzubereiten.

„Sie können jetzt kommen", verkündete der kleine Mann mit höflicher Verbeugung.

„Was hat das alles zu bedeuten?" begehrte Martin ärgerlich auf. „Wer schlug mich durch die Türspalte? Wie dürfen Sie's wagen, mich einzuschließen. Wer —"

„Der Kapitän sagen Ihnen, zu kommen", entgegnete der andere mit schmeichlerischem Lächeln. Martins Redestrom glitt an ihm ab, als wäre er eine gelbe Oelhaut. „Ich werde Ihnen zeigen den Weg — werden dem Ehrenwerten Weg zeigen."

„Was ist in diesem Hause los?" erkundigte sich Martin. „Was war das für eine weiße Frau? Was hatte die Bande mit ihr vor?"

Der andere schrak vor Martins erregten Fragen zurück. „Nicht verstehen", sagte er. „Keine Frau — keine Bande. Nichts wissen."

„Nichts wissen — faustdicke Lüge!" schrie Martin, und er deutete auf die graue Mütze, die auf dem Flurboden lag. Er hob sie auf und hielt sie dem anderen unter die Nase. „Kennen Sie das da?" fragte er.

Der Japs schüttelte nur den Kopf. Sein Lächeln war verflogen, und ein feindlicher Schimmer stand in seinen Augen.

„Das — nicht verstehen", entgegnete er scharf. „Sie wollen zum Kapitän — Sie haben Geschäfte für Kapitän!"

Martin merkte, daß er aus diesem Burschen nichts herausbekommen würde. Man hatte ihm recht deutlich zu Gemüte geführt, daß er sich um seine eigenen Sachen kümmern möchte. Na, schön. Vielleicht war dieser Kapitän Carew doch ein Weißer.

Ohne weitere Worte folgte Martin dem Japaner. Sie durchschritten den ganzen Korridor und blieben vor der letzten Tür stehen, der Tür, vor welcher das Licht brannte. Der Führer klopfte. Eine tiefe Stimme brummte im Innern des Raumes einige Befehle, Stühle wurden gerückt, eine Tür schlug, und die Tür, vor der sie standen, öffnete sich.

### V.

### Der wilde Bob Carew.

Martin folgte dem Manne, der die Tür öffnete, in ein Zimmer, das durch Gas- und Petroleumlampen hell erleuchtet war. Der Raum war ohne alle Einrichtungsgegenstände außer einem gewöhnlichen Küchentisch, bedeckt mit Seekarten und Papieren, und mehreren Küchenstühlen.

Es war ein saalartiges Zimmer, weit größer als jenes, das er eben verlassen hatte, und nahm die volle Breite des Hauses ein. Es schien ein Teil einer ganzen Wohnung, denn zwei Türen außer der, durch die er eingetreten war, mündeten auf der Hinterseite. Aber diese Einzelheiten bemerkte Martin erst später und allmählich. Im Augenblick seines stürmischen Eintritts war er noch vollständig von seinem Erlebnis erfüllt und hatte nur Augen für die beherrschende Gestalt, die hinter dem mit Schriftstücken bedeckten Tisch in der Mitte des Zimmers stand. Ohne Einleitung wandte sich Martin an den Mann.

„Die Frau — haben Sie's nicht gehört?" rief er. „Diese Japs haben eine weibliche Gefangene hier im Hause, eine weiße Frau! Sehen Sie, das hier ist ihre Mütze. Ich sah —."

„Sind Sie der Bote, der heute abend zu mir kommen sollte?" unterbrach ihn der Angeredete. Er sprach in einem befehlenden und vibrierenden Baß.

Plötzlich wurde sich Martin bewußt, daß er sich in Gesellschaft einer Persönlichkeit befand. Die unbeweglichen gelben Scheusäler, die beiden Japse, die gegen die hintere Wand gelehnt standen, rechneten nicht. Aber dieser Mann, der jenseits des Tisches vor ihm stand — die Luft des Zimmers war ordentlich von seiner Gegenwart erfüllt. Eine beherrschende und machtvolle Persönlichkeit, aber eine feindselige Persönlichkeit. Ein erkältender Hauch lag in der Unterbrechung. Aber die Größe der Erregung trieb Martin weiter.

„Im Flur — schleppte man sie entlang — sie sträubte sich! Ein weißes Mädchen! Diese Gelben —."

„Was haben Sie mir zu sagen?"

Die wuchtige Stimme schlug Martins Worte nieder. Es war, als hätte er überhaupt nicht gesprochen.

„Ich bin Kapitän Carew. Sie haben einen Auftrag für mich?"

Martin dämmte seinen Wortschwall; die Sätze des anderen wirkten wie eine kalte Dusche. Sie klärten seinen Kopf. Eine Drohung lag in der schweren Stimme und in des anderen Haltung, in dem frostigen Blick seiner Augen. Diese verhüllte Drohung ernüchterte Martin. Er stand still und ließ seine Augen abschätzend über den anderen schweifen.

Es war ein Bild, wert zu betrachten, dieser Mann, der sich so hochmütig gebärdete, dieser Kapitän, dieser wilde Bob Carew. Ein Abglanz der unbarmherzigen, gottlosen Seeräuber aus Martins Phantasie. Mit ungekünstelter Bewunderung hielt Martin den Atem zurück, während er des anderen Gestalt und Gesicht musterte.

Kapitän Carew war groß und blond, wie Smatt ihn beschrieben hatte. Er war unzweifelhaft der schönste Mann, den Martin je gesehen hatte. Wenigstens sechs Fuß ragte er und war dabei hager und wohlgebaut. Er mochte etwa fünfunddreißig Jahre alt sein, zeigte aber in seinen Bewegungen noch die Elastizität eines Jünglings. (Fortsetzung folgt)

## Bei der Direktion Muffen

### Erinnerung eines alten Komödianten

Von

**Job Ellings**

Herr und Frau Direktor Muffen, zwei leibliche Söhne und ebenso sieben Töchter, zuzüglich vier dementsprechende Schwiegersöhne — das war das Ensemble einer Wanderschmiere, die thüringische Kleinstädte mit dem holden Segen Thaliens beglückte. Dies etwas undurchdringliche Theaterfamiliengespann wurde vervollständigt durch zwei Außenseiter, die freilich immer Gefahr liefen, durch die Schlingwege der noch unverehelichten Jungfrauen Muffen in den Schoß der kunstbeflissenen Familie einbezogen zu werden: der am heftigsten Attackierte war ich als jugendlicher Liebhaber mit meinen holden neunzehn Lenzen, die es der jüngsten — 34 Jahre zählenden — Muffen angetan hatten; aber auch der elterhafte Charakterspieler konnte sich nicht ganz vor den aggressiven Gunstbezeigungen der Armen bewahren. Elterhaft — insofern, als er mit Konsequenz ganze Sätze seiner Rolle — und zwar die meisten — unterschlug.

Meine Diana, die mich zu ihrer Jagdbeute ausersehen hatte, horchte auf den schönen Namen Adele und war im Leben wie auf der Bühne gleichermaßen Sentimentale. Trotz ihrer rundlichen Fülle (degent gesagt) hatte Adele eine fatale Vorliebe für Hosenrollen — das war dann immer im wahrsten Sinne des Wortes eine Bombenrolle. Weil ich nun als jugendlicher Liebhaber sowohl als auch ohne Konkurrenz dastand, hatte sie ihr Auge liebenderweise auf mich geworfen, um mich als fünften Schwiegersohn diesem Thespiskarren zu verhaften — was ihr vorbeigelang und mich nicht hindern soll, aus der Chronika dieses Kunsttempels zu plaudern.

Weil ich noch jung — und nach meiner Ueberzeugung natürlich auch schön — war und einen Zuschuß von daheim erhielt, war meine Garderobe beträchtlich teils neu und teils erhalten. Das war eine Gelegenheit für die Mehrzahl der Kollegen, diesen meinen Fundus zu frequentieren. Als Gegenleistung bekam ich erstens väterliches Wohlwollen und zweitens die heftige Bestätigung meines genialen Talents zu hören.

Die Gage war gering und manchmal nicht einmal das. Diese mißliche Angelegenheit führte dann zu Annexionen fremder Eigentümer. Du lieber Gott — jung und schön und hungrig sind festverwobene Begriffe. Ebenso fest verschlossen war der Kartoffelkeller eines Gasthauses, das unsere Truppe zu höherer Weihe erhob. Dennoch konnte ein hungriger Angler mit List, Geschick und Geduld und einem bangen, an der Spitze mit einem Nagel versehenen Stab durch die Kettentür eine Kartoffel nach der anderen herausfischen. Diese Wenig gaben bei genügender Ausdauer auch da ein Viel, so daß die dreizehnköpfige Familie nebst Anhängern sich wieder einmal gesättigt von ihrem imaginären Tisch erheben konnte.

Ehre, wem Ehre gebührt: der Direktor, wenn auch alle von ihm agierten Helden, sei es nun Roller, Buenko, der alte Miller oder Ricaut, hörder im gemütlichen Sachsen daheimatet waren und sein brutaler Dialekt ihn selbst in den geisterhaftesten Situationen nicht verließ — so war er, was Bühnenausstattung betraf, ein Meister, nein ein Gott. Aus nichts schuf er Theaterhimmel, Erde, Schloß und Wolfsschlucht. Sturmgetöse und Windesheulen veranstaltete er (Bedecke deinen Himmel, Zeus —), indem er wie ein rasender Gummiball hinter dem Prospekt hin- und herfuhr und mit einer harten Bürste in wilden Schwüngen darauf herunterkratzte und auf allen Fingern der freien Hand dazu gellende Töne pfiff.

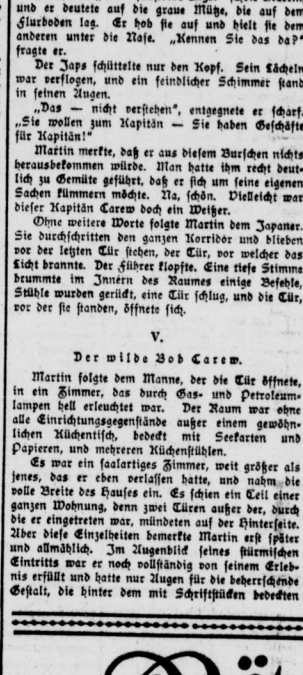
Als Partner auf offener Szene aber war der Chef unsympathisch —: er hatte eine feuchte Aussprache. In einem blutigen alten Ritterschmarren verfluchte er seinen Sohn mit drei Sätzen. Dieser unglückliche Sohn war ich —, der nach dem Fluch aufsaß wie eine Vogelscheuche nach sieben Regentagen.

Einst hatte ein begeisterter Mäzen die Truppe zu einem Schlachtefest geladen. Der Appetit wurde gefördert durch Schnaps, der reichliche Genuß von Wellfleisch wieder erforderte entsiges Begießen — und aus der Wechselwirkung ergab sich eine himmelhohe Trunkenheit. In dieser befangen, versicherte Adele, die natürlich neben mir ihren Platz erobert hatte, mir eindringlichst und egalweg, daß jung gefreit, noch niemand gereut hätte. Die Jugend war nun allerdings durchaus auf meiner Seite. Aber nicht allein die Altersdifferenz hütete mich davor, nie zu bereuen.

Als aber am Abend (tags zuvor war der „Freischütz" gestiegen) meine Adele als Philippine Welser hinter einem Baum hervorsprang, wobei sie die niedlichen, neckischen Worte zu sagen hatte: „Husch, husch, die Waldfee —", da gingen Liebe, Schnaps und das Hintereinander der verschiedenen Rollen mit ihr durch, und sie flötete süß die verhängnisvollen Worte: „Husch, husch — die Waldsau!" (Siehe „Freischütz".) Das Publikum, solchem Scherz nicht unempfänglich, tobte, brüllte, schrie vor Lachen und Begeisterung. An dem nämlichen Abend schüttelte ich diskret und verschwiegen den Kulissenstaub der Direktion Muffen von meinen, von sämtlichen Kollegen einträchtiglich brüchig getragenen Lackschuhen. Nein, nie Schwiegersohn. Und das hat mich nie gereut.

## Rätsel

### Kreuzworträtsel



**Wagerecht:** 4. Stadt in Thüringen, 5. Mädchenname, 8. Planet, 10. flüssiges Fett, 12. Blau, 13. Ortswechsel, 14. Witterungsverhältnisse, 16. Südfrucht, 17. musikalische Bezeichnung, 18. Multiplikationszeichen, 20. Menschenbund, 21. Beförderungsmittel, 23. französischer Emigrant.

**Senkrecht:** 1. Heiligstes in der Kirche, 2. Stadt in Marokko, 3. Waffe, 6. Entfernung, 7. Kleinster Bestandteil, 8. Baum, 9. Hundertasse, 11. Mißgunst, 12. Göttergeschlecht, 15. Fisch, 16. Märchenwesen, 19. Wasserpflanzen, 21. Straße, 22. Sorge.

### Besuchskartenrätsel

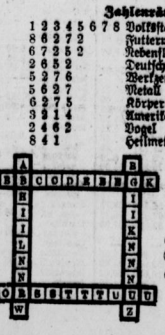
*Ina Mandl*

Wo wohnt die Dame?

### Zahlenrätsel

| | |
|---|---|
| 1 2 3 4 5 6 7 8 | Volksstaat |
| 8 6 2 7 2 | Futtermittel |
| 6 7 2 5 2 | Nebenfluß der Weichsel |
| 2 6 5 2 | Deutscher Fluß |
| 5 2 7 6 | Werkzeug |
| 5 6 2 7 | Metall |
| 6 2 7 5 | Körperteil |
| 3 2 1 4 | Amerikanische Republik |
| 2 4 6 2 | Vogel |
| 8 4 1 | Heilmethode. |

### Magisches Kreuz



Wagerecht: Getreideart, Stadt in China.
Senkrecht: Komponist, englische Stadt,

### Bildenrätsel

a — a — ba — bend — burg — chif — daw — de — del — der — dez — e — e — ei — fel — fon — ge — lan — land — ley — lö — mu — na — na — na — na — ne — nie — re — re — ren — rie — ro — see — sinn — stern — te — then — trüf — vous — wahn.

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren erster und dritter Buchstabe, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Shakespeare ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.)

1. Englische Stadt, 2. Säugetier, 3. weiblicher Name, 4. Schneiderartikel, 5. Kampfplatz, 6. Stellbichein, 7. Südfrucht, 8. amerikanisches Gewässer, 9. europäisches Reich, 10. Unwahrheit, 11. Planet, 12. dünnes Gewebe, 13. Pilzart, 14. Krankheit, 15. Insel, 16. Stadt in Bayern.

### Diamant-Rätsel

| | |
|---|---|
| A | Konsonant |
| A A B | Englischer Dichter |
| C C C D D | Baum |
| E E E E E F H | Naturwissenschaft |
| H H H I I I I I K | Staatsform |
| L L M M N N N | Seefahrender Beruf |
| O O O P R | Persischer Monarch |
| R S S | Teil des Auges |
| I | Lokal. |

### Eine Wichtigkeit

Du tust fast stets das erste Wort
Auf einen Brief, schickst du ihn fort.
Das Zweite liefert Trunk und Speise
Der Lokomotive auf der Reise.
Auch's Ganze sorgt für Trunk und Speise,
Jedoch auf eine andere Weise.
Beim Soldnerheer, zu aller Zeit
War es von großer Wichtigkeit.

### Scherzfrage.

Welcher Meister arbeitet nie
Und steht doch im Walde spät und früh?

### Lösungen zur Sonntags-Rätselecke.

Kammrätsel: Wagerecht: Mitternacht, Lohn. Senkrecht: Mohn, Lina, Nabel, Mitte, Dorn. — Fehlschlußrätsel: Krähe. — Dreifaches Scharade: Fuhlen. — Bildenrätsel: 1. Iden, 2. Magdeburg, 3. Gebern, 4. Polar, 5. Gobi, 6. Euripides, 7. Arvi, 8. Krusenstern, 9. Fetisch, 10. Smart, 11. Jahlstatt, 12. Garrick, 13. Polarscienne, 14. Gut, 15. Rubin, 16. Einstein. Im engen Kreis verengert sich der Sinn. — Schlangenrätsel: Senkrecht: Regen, Eisen, Magen, Elias, Mosel, Agnes. Wagerecht oben: Natte, Wanne, Mette. Wagerecht unten: Nanen, Segel.